

# Heimat und Fremde - Gedichte jenseits der Idylle

"Landschaft die mich / erfand" (Rose Ausländer)



© Stoneman | Fotalia

Heimat ist ein fluktuierender Begriff. Oft sprechen wir erst von ihr, wenn wir ihr fern sind. Dann ist es mitunter ein "Stück Heimat", das uns an unsere Herkunft erinnert, das Gefühle wachruft und dabei sogar lediglich geistiger Natur sein kann.

"Von Herberge zu Herberge / Vergessenheit." Während ihrer Exilzeit in der Dominikanischen Republik wurde Hilde Domin so die Sprache zur Heimat. In ihr fand sie Identität und gerade nach dem Tod ihrer Mutter auch Geborgenheit.

Doch vielleicht vermeiden wir die Bezeichnung, weil sie uns zu eng und altbacken erscheint, wir uns damit zu stark an Scholle und Boden gebunden glauben. Oder wir fühlen uns in einer Wahlheimat, in einer zusätzlichen zweiten Heimat wohler.

## Heimat als Herkunfts- oder Lebensort

- Einerseits bezeichnet das Wort Heimat den Herkunftsort, an dem für ein Ich das Grundbedürfnis nach Sicherheit und Verlässlichkeit in früher Sozialisation aufgebaut wird.
- Andererseits vermag durch lebensweltliche Interaktionen unabhängig vom Herkunftsort durchaus auch neue Heimat gewonnen werden. Als sozialer Raum bietet sie Lebensmöglichkeit, wird zum Lebensort, an dem man sich wohl und zuhause fühlt.

## Ausgegrenzt in der Fremde

Fremde und Entfremdung stehen dem Heimatbegriff gegenüber. Die Verfolgung ethnischer Gruppen, Migrationsbewegungen, Exil lassen die Defizite erkennen, wenn die Verwurzelung in der Lebensumwelt erschwert bis unmöglich oder der ursprüngliche Herkunftsort verloren ist.

- Heimat wandelt sich dann nicht selten zu ideeller Größe, die Identität aufrechterhält, ohne sich neuer Umgebung anzuvertrauen.  
"Heimat, / das sind die Reisen / unserer Seele", definiert Richard Exner poetisch den Begriff. Bei Johannes Bobrowski verbindet sich "in der Brust jenes Ziehn" mit der Erinnerung an den Osten. Rose

Ausländer vermittelt, wie sehr Heimat prägt: "Landschaft die mich / erfand", heißt ihre Reminiszenz an die Bukowina.

- Vertrieben, auf der Flucht, traumatisiert und ausgesperrt - das aktuelle Weltgeschehen zeigt das Thema mit neuen Fragestellungen. Was bleibt von Heimat, was von Gastfreundschaft und Willkommenskultur? Wie ändern sich Bilder der Fremde, wenn die Erwartung eines besseren Lebens auf die Realität von Lager und Massenunterkunft trifft, sich kulturelle Kluft auftut?

In einem noch offenen Diskurs können Gedichte Zeugnis davon geben, wie Vorstellungen von Heimat und Fremde aufeinanderprallen und sich die beiden Begriffe in ihrer Bedeutung verschieben.

Umkreisen Sie in Ihren Gedichten die beiden Begriffe Heimat und Fremde nicht nur im Blick auf Ihre eigenen Wurzeln, sondern ebenso aus der Erfahrung mit der sozialen Umwelt, wie sie Einfluss nimmt und Ihre Sicht verändert.